

Evangelische Kirche: Äußere Hülle des neuen Gebäudes steht / Abschluss der Arbeiten im Mai / Renovierung und Umgestaltung des Kircheninnern verzögert sich

Neubau des Gemeindehauses wird teurer

Laudenbach. Im Januar startete der Neubau des im Vorfeld viel diskutierten evangelischen Gemeindehauses an der Hauptstraße. Ende des Jahres ist die äußere Hülle des Gebäudes einschließlich Dach und Fenstern fertiggestellt, der Innenausbau hat begonnen. Im Mai soll das Gebäude bezugsfertig sein, wie Matthias Fried, der Vorsitzende des Kirchengemeinderates, dazu auf Anfrage erklärte.

Wenn es die Corona-Pandemie erlaubt, plant die evangelische Gemeinde im Februar oder März einen Tag der offenen Baustelle, um die Räume von Innen erfahrbar zu machen. Der sei eigentlich bereits im Januar geplant gewesen, sagte Fried, der jedoch angesichts nach wie vor steigender Zahl an Infizierten nicht daran glaubt, dass solche Veranstaltungen schon im ersten Monat des Jahres möglich sein werden. Aktuell liegt das Projekt laut Fried zwei bis drei Wochen hinter dem Zeitplan, befinde sich aber dennoch auf der Ziellinie und werde im Mai abgeschlossen. Bis dahin muss dann auch der Innenausbau fertiggestellt sein. Dazu muss jetzt vor allem erst einmal der Estrich verlegt werden und austrocknen.

Kirchenrenovierung muss warten

Idealerweise hatte die Kirchengemeinde geplant, auch die Renovierung und Umgestaltung der alten Dorfkirche zeitgleich mit der Fertigstellung des Gemeindehauses abzuschließen. Das wird aber vermutlich nicht klappen, wie Fried sagte. Dieses Projekt sei zunächst einmal zurückgestellt worden, weil das Gemeindehaus nämlich teurer wird als erwartet. Jetzt müsse der evangelische Oberkirchenrat erst einmal das erhöhte Gesamtbudget sowie weitere Baubeihilfen und Darlehen genehmigen. Fried zeigte sich aber zuversichtlich, dass er bald grünes Licht erhält.

Für die Gesamtmaßnahme Neubau Gemeindehaus und Renovierung der Kirche waren 2,16 Millionen Euro kalkuliert, 1,47 Millionen Euro dabei für das neue Gebäude. Die Ausschreibung der Gewerke ergab dann ein ordentliches Plus gegenüber der Kostenberechnung. Weitere Mehrkosten entstanden laut Fried für die Deponierung des gewaltigen Schutts der in den 70er-Jahren abgerissenen Gebäude an der Hauptstraße, die beim Aushub zum Vorschein kam, sowie bei der Gründung des Gebäudes. In der Summe liegt der Neubau aktuell bei 1,76 Millionen Euro und damit knapp 300 000 Euro über der Kostenberechnung. Hauptgrund dafür ist laut Fried die Verzögerung des Neubaus, der eigentlich bereits Mitte 2019 hätte fertiggestellt sein sollen. Ein Großteil der Mehrkosten ergebe sich über die inflationsbedingten Steigerungen im Baugewerbe seit der Kostenberechnung.

Die Kirche ist nicht mehr nutzbar, weil im Herbst die Heizung ausgebaut wurde. Künftig soll das Kirchengebäude über das Gemeindehaus beheizt werden. Ein späterer Abschluss der Innenrenovierung ist für Fried kein Beinbruch. Wenn das Gemeindehaus fertiggestellt sei, könnten Gottesdienste im Saal des neuen Gebäudes stattfinden.

Der letzte Umbau der Kirche erfolgte 1936 unter den Nationalsozialisten und atmet auch diesen Geist. Schwerpunkt der geplanten Maßnahmen im Innern ist der Umbau der Chors. Die herausgehobene Position des Pfarrers oder der Pfarrerin – abgetrennt durch eine Balustrade von der Gemeinde – entspreche dem heutigen liturgischen Verständnis nicht mehr, schreibt Fried dazu im jüngsten Gemeindebrief. Die Balustrade soll daher entfallen, der Altarbereich abgeflacht werden.

Die „schlimmsten“ Zeugnisse des Umbaus von 1936 blieben hingegen erhalten: die Fenster – insbesondere das sogenannte Heldengedenkfenster, auf dem im Ersten Weltkrieg gefallene Laudenbacher mit Hakenkreuz für die NS-Propaganda missbraucht wurden. Dieses Fenster soll mit einer zusätzlichen Scheibe zu einem Mahnmal umgestaltet werden. Fried hält dabei an dem ursprünglichen Vorhaben fest, diese vorgelagerte Scheibe mit dem fünften Gebot „Du sollst nicht töten“ zu versehen. Im Sommer hatten einige Mitglieder dies Vorhaben bei einer Gemeindeversammlung kritisiert, weil sie es nicht als Kritik an den damaligen Machthaber verstanden, sondern auf die Namen der Gefallenen bezogen hatten.

Umfrage zum Chorbogenspruch

Bis zum 1. Januar läuft in der Kirchengemeinde noch eine Umfrage zum künftigen Chorbogenschriftzug. Das Lutherlied „Ein feste Burg ist unser Gott“ sei von den von den damaligen Machthabern zu Propagandazwecken missbraucht und 1936 ganz bewusst als Kampflied für den Chorbogen ausgewählt worden, heißt es dazu auf der Internetseite der evangelischen Kirchengemeinde. Er soll aus diesem Grund ersetzt werden. Zur Abstimmung stehen: „Gott ist unsere Zuversicht und Stärke“ (Psalm 46,2) , „Jesus Christus ist der Herr “ (Phil 2,11) , „Der Herr ist mein Hirte“ (Psalm 23) oder „Jesus spricht: Ich bin das Licht der Welt“ (Joh 8,12). maz

www.gemeindehuas-laudenbach.de



Zwischen dem neuen Gemeindehaus und der Kirche wird ein kleiner Platz entstehen, den die evangelische Gemeinde in Nach-Corona-Zeiten für kirchliche Feiern nutzen möchte.



Die äußere Hülle mit Dach und Fenster ist fertiggestellt: Jetzt beginnt der Innenausbau des neuen Gemeindehauses. Bilder: Sascha Lotz